Räthsel.

Ich kenn' ein Reich, – kein Späher kann es finden,
Und wenn er aller Länder Kreis durchzieht,
Ein Reich, wo alle Erdenleiden schwinden,
Wo ew'ger Lenz und ew'ge Jugend blüht.
Nicht in Pallästen mag der Herrscher wohnen,
Ihn schmückt nicht aller Erdenfürsten Pracht,
Doch strahlt er hoch vor allen Erdenthronen,
Und jede Seele beugt sich seiner Macht.
Das Band, das Fürst und Unterthan umwindet,
Das Siegel, das zum Herrscher ihn erhebt,
Nicht auf Gewalt und Erbrecht ist's gegründet,
Geheimnißvoll hat's die Natur gewebt.
Der Sinnen Dasein ruht in seinen Händen,
Zum Leben ruft sie erst sein Wink hervor,
Und wenn sie ihm ihr Herz aufschließen werden,
So schwingen sie zum Himmel sich empor.
Doch reich und mannigfaltig ist ihr Walten,
Und wunderbar ist ihre Geistermacht;
Kein Schloß noch Riegel mag die Freien halten,
Und ihren Zauber stört nicht Tag noch Nacht.
Wenn Wolken ihres Herrschers Stirne umdüstern,
Und banger Sorge seine Seele beugt,
Dann nahen sie mit liebevollem Flüstern,
Und bald der Feind aus seiner Brust verscheucht.

Und alles Schöne, was die Räum' umschließen,
Und alles Schönen, was das Herz ersehnt,
Freiwillig legen sie zu seinen Füßen
Bis sich das stolze Herz befriedigt fühlt.
Doch naht ein Ungeweihter ihren Zellen,
Und faßt den Herrscherstab mit frecher Hand,
Dann sind die Sinnen trotzige Rebellen,
Und brechen des Gehorsams altes Band.
Von allen Seiten nahen böse Geister,
Und scheuend der verwegene Fremdling aus,
Kein Zauberbuch macht ihn zu ihrem Meister,
Und spottbeladen muß er bald hinaus.
Doch kehrt alsdann der rechte Herrscher wieder,
Empfängt ihn froh der guten Geister Chor,
Und huldigt seinem ewigen Gebieter,
Und hebt ihn zum verlassnen Thron empor.
Und die im Lied des Herrschers Namen fanden,
Der eines solchen Reiches sich erfreut,
Die grüßt er froh als seines Stammes Verwandte —
Die kennen seines Reiches Herrlichkeit!

Karl Schäffer.

Zur freundlichen Erinnerung an seine [illegible].

Cassel am 24sten September 1861.